

Die Häuserpreise steigen weiter

Der Immobilienbericht der Kantonalbank sagt für das Glarnerland weiter steigende Immobilienpreise voraus.

Glarnerland Wohneigentum hat im Kanton Glarus jüngst einen Nachfrageschub erlebt und sich weiter verteuert. Das zeigt der Immobilienmarktbericht 2021 der Glarner Kantonalbank. Wie die Bank am Freitag mitteilte, legten die Handänderungspreise für Eigentumswohnungen im kantonalen Mittel um 6,5 Prozent zu. Noch beträchtlicher fiel mit einem Plus von 11,3 Prozent der Anstieg der Glarner Einfamilienhauspreise aus. «Tiefe Zinsen und die wegen der Coronapandemie vermehrt zu Hause verbrachte Zeit haben dazu geführt, dass das Eigenheim begehrt denn je geworden ist», heisst es im Bericht, der in Zusammenarbeit mit der auf Immobilien spezialisierten Beratungsfirma Wüest Partner entstanden ist.

Viele Mietwohnungen

Viele ländliche und noch vergleichsweise preisgünstige Wohnregionen wie der Kanton Glarus verzeichnen ein gesteigertes Interesse am Wohneigentum. Dieses stehe im Kanton Glarus allerdings nur sehr begrenzt zur Verfügung.

Das günstige konjunkturelle Umfeld in Kombination mit den immer noch attraktiven Finanzierungsbedingungen und dem Wunsch nach hoher Wohnqualität dürfte die Eigenheimnachfrage auch im kommenden Jahr antreiben, sagt der Bericht voraus. «Damit dürften die wenigen zum Kauf angebotenen Objekte auch weiterhin schnell Abnehmer finden und Wertanstiege verzeichnen.» Für Mietwohnungsanbieter bleibe das Umfeld angesichts der grossen Konkurrenz dagegen herausfordernd und der Spielraum für Mietpreisanstiege bei der Neu- und Wiedervermietung sei entsprechend gering. (eing)

! WIR HATTEN GEFRAGT

Musik: Kaufen Sie sich noch Platten und CDs?

24 % Ja

76 % Nein

? FRAGE DES TAGES

Haben Sie schon einmal an einer Hilfsaktion teilgenommen?

Stimmen Sie online ab: [suedostschweiz.ch](https://www.suedostschweiz.ch)

Ansporn zum Weitermachen für die Glarner Bildhauerin Eva Oertli

Mit magischen Horn-Klängen, Blumen und schönen Worten ist Eva Oertli am Donnerstag gefeiert worden: Regierungsrat Markus Heer überreichte der Bildhauerin im Güterschuppen den Kulturpreis des Kantons Glarus für das Jahr 2021.

Claudia Kock Marti

Gerührt vom Applaus und Jubel bedankt sich Eva Oertli mit ausgebreiteten Armen beim Kanton Glarus und den rund 100 Gästen, die die Verleihung des Glarner Kulturpreises mit ihr im Güterschuppen in Glarus feiern: «Diese Auszeichnung ist grossartig. Sie macht Freude zum Weitermachen, gibt ein Echo und ist einfach wunderbar», sagt die Bildhauerin aus Ennenda.

Mit der neuen Preisträgerin freut sich nicht nur der für die Kultur zuständige Regierungsrat Markus Heer. Auch Landesstatthalter Benjamin Mühlemann, Landratspräsident Hans-Jörg Marti und Gemeindepräsident Christian Marti gehören neben Verwandten und Freunden zu den Gratulanten.

Kunst, die staunen lässt

Die seit 1974 alle zwei Jahre stattfindende höchste Kulturpreisauszeichnung des Kantons endlich wieder an eine Frau zu vergeben, freue ihn besonders, hat Regierungsrat Heer zuvor erklärt. Gefeiert werde aber nicht nur die Preisübergabe an Eva Oertli, sondern die Kultur überhaupt. In einer schwierigen Zeit, in der alles mit Geld bemessen werde, nehme diese einen wichtigen Platz ein. Sie stehe für die Freuden im Leben, könne den Alltag vergessen lassen, aber auch zum Nachdenken anregen. «Kultur gibt uns Sicherheit, dass wir Menschen sind», so Heer.

Eva Oertlis Kunst, auf die die genannten Attribute zuträfen, sei dabei nicht nur Insider bekannt. Heer erwähnt etwa die «Hand» im Volksgarten oder die zwei Meter hohe Stele im Garten des Gerichtshauses. Ihre vielfältigen Werke, nicht nur im öffentlichen Raum, liessen staunen und geniessen.

Gesamtwerk, das überzeugt

In seiner Laudatio konzentriert sich der Basler Galerist Franz



Geehrt: Eva Oertli freut sich mit Galerist Franz Mäder (links) und Regierungsrat Markus Heer über die Auszeichnung durch den Kanton Glarus.

Bild: Claudia Kock Marti

Mäder ebenfalls auf Oertlis Arbeiten im öffentlichen Raum, angefangen bei den 1991 für die Linth-Escher-Schule in Niederurnen geschaffenen Stelen. Er weist auf das 1997 geschaffene «Steinschiff» für das Gemeinschaftsgrab auf dem Friedhof in Ennenda hin, das wie die Arche Noah auf dem Berg Ararat gestrandet zu sein scheint.

Erschafferin der «Hand»

Neben dem bekannten, im Jahr 2005 aus Beton zusammen mit Beat Huber geschaffenen Werk «Hand» im Stadtglarner Volksgarten oder der Eisenplastik «Die rote Drei» im Garten der kantonalen Steuerverwaltung überzeuge Oertli ebenso mit ihrer Schiefer-Stele in Linthal vor dem «Haus zur Heimat» oder der «Steinmauer» im Tierfeld, die an die vier Toten beim Bau des Pumpspeicherwerks Limmern erinnern.

Oertli verstehe es aber nicht nur, in vielfältiger Weise bei ihren Auftragsarbeiten auf die jeweiligen Standorte einzugehen, so Mäder. Die zur Kulturpreisverleihung von ihm und anderen geschaffene, reich bebilderte Publikation «Eva Oertli. In Stein gehauen mit Erde geformt» gibt denn auch einen guten Einblick in das Gesamtwerk und den Werdegang der heute 57-jährigen Bildhauerin, die in vierter Generation ihr vom Urgrossvater eingerichtetes Bildhaueratelier in Ennenda betreibt.

Magische Momente

Beispiele von Eva Oertlis eindrücklichem Kunstschaffen – Stelen, Skulpturen Schalenobjekte und Kugeln – entfalten auch im festlich ausgeleuchteten Güterschuppen ihren besonderen Zauber. Für magische Momente an der Feier sorgt zudem der Musiker und Performer Balthasar Streiff, der mit Riesenschnecken, Kuh- und Ziegenhörnern und seinem selbstgebaute Alphonstimmige Klangkunst erklingen lässt.

Mann blendet Busfahrer mit Laserpointer

Mit einem verbotenen Laserpointer irritierte ein 33-Jähriger aus Bilten einen Busfahrer. Dafür hat ihn die Staatsanwaltschaft jetzt per Strafbefehl verurteilt.

Bilten Im Juni 2020 richtete ein 33-jähriger aus Bilten seinen aus Schottland illegal mitgebrachten Laserpointers aus dem Fenster seiner Wohnung. Er wollte schauen, wie weit der Laserpointer zündet und der Strahl sichtbar ist, heisst es in einem Strafbefehl der Glarner Staatsanwaltschaft. Dabei zündete der Beschuldigte mit sei-

nem Laserpointer in das Gesicht eines Linienbusfahrers, der Richtung Bahnhof in Bilten unterwegs war. Damit lenkte der Beschuldigte gemäss Strafbefehl den Busfahrer erheblich ab und setzte damit eine erhebliche Gefahr für Leib und Leben. Sowohl für den Busfahrer, als auch für die übrigen Verkehrsteilnehmer. Durch den

Strahl des Laserpointers erlitt der Busfahrer gerötete Augen und bekam Kopfschmerzen.

2200 Franken Busse

Wie die Staatsanwaltschaft schreibt, habe der Beschuldigte dies in Kauf genommen, indem er mit einem nicht konkret bekannten Produkt herumzündelte, dessen mögliche Gefah-

ren ihm nicht unbekannt waren. Die Staatsanwaltschaft sprach ihn schuldig wegen Tätlichkeiten, Störung des öffentlichen Verkehrs und mehrfacher Übertretung des Bundesgesetzes über den Schutz vor Gefährdung durch nichtionisierende Strahlung und Schall. Sie verhängte eine Geldstrafe von 1600 Franken, bedingt

aufgeschoben bei einer Probezeit von zwei Jahren. Ausserdem eine Busse von 2200 Franken, bei deren Nichtbezahlung er für fünf Tage ins Gefängnis müsste. Auch die Kosten des Verfahrens werden laut Glarner Staatsanwaltschaft der beschuldigten Person auferlegt.

Lisa Leonardy